

Festival «New Music Days»
Neue Werke aus den
Kompositionsklassen

Samstag, 29. Juni 2024, 17:00 Uhr, Blackbox Kosmos

Freier Eintritt, Kollekte



Programm

Luca Staffelbach (*1996)

The unexpected Virtue

Karol Augustyniak (*1999)

ANIMA – Remastered

Hyeok Son (*1997)

Wald I

Pia Voss (*2002)

Stillstand

Anton Koshelev (*1997)

Overcast

Jonas Raphael Achermann (*2001)

Pianopiece for a clarinetist

Alsu Nigmatullina (*1989)

Fantasie für Klavier und Schlagzeug

Capucine Seuret (*2001)

L'engrenage

Christoph Pfändler (*1992)

Schieber

Pause

Raphael Staubli

Trio für Klarinette in B, Violine und Klavier

Raphael Saubli

M(en)uet mit Trio für Altblockflöte solo

Thomas K. J. Mejer

Rusty Engines Resume

Luca Staffelbach (*1996)

The unexpected Virtue

Das Stück «The unexpected Virtue» ist inspiriert von Alejandro González Iñárritus Meisterwerk «Birdman» aus dem Jahr 2014. Die dynamischen Kamerafahrten im Film wurden im digitalen Schnitt so miteinander verbunden, dass sie für das Filmpublikum kaum zu erkennen sind. Entsprechend etablieren sich in der Komposition Bewegungsmotive aus statischen Texturen heraus und entwickeln sich von horizontal-flächigen Pulsationen zu strukturgebenden rhythmischen Motiven. Klangelemente koppeln sich aus dem gehörten Kontext heraus und treten in den Fokus der Zuhörenden und das nicht immer der erwarteten Tugend der Instrumente entsprechend.

Luca Staffelbach schloss seinen Bachelor- und Masterstudiengang an der Zürcher Hochschule der Künste im Hauptfach klassisches Schlagwerk mit Auszeichnung ab und setzt aktuell seine kompositorischen Studien in der Klasse von Dieter Ammann an der Hochschule Luzern – Musik fort. Er ist aktiv als Solist, Ensemble-, Orchester- und Bandmusiker und ist Gründungsmitglied des TrioColores, das mit aussergewöhnlich konzipierten Programmen und packender Musikalität überzeugt. In der aktuellen Saison sind Uraufführungen von Luca Staffelbach am Musiksommer am Zürichsee, in der Villa Senar Weggis und an den New Music Days Luzern zu hören.

Karol Augustyniak (*1999)

ANIMA – Remastered

Bei «ANIMA – Remastered» handelt es sich um eine neue Betrachtungsweise eines Werkes, das im Rahmen der Akademie für zeitgenössische Musik 2024 geschrieben wurde. Die Komposition ist eine musikalische Simulation, die einen Aspekt des Unbewussten in der analytischen Psychologie widerspiegelt.

Karol Augustyniak ist in Polen geboren. Er studierte Komposition an der Musikakademie Krakau und zurzeit im Master an der Hochschule Luzern – Musik bei Dieter Ammann und Nadir Vassena. Neben Instrumentalmusik komponiert Augustyniak auch elektronische Musik und Musik für Theater-Aufführungen.

Hyeok Son (*1997)

Wald I

Ein Zitat aus einem Roman «Greek Lessons» von der koreanischen Autorin Hang Kang hat mich inspiriert. Dieses Zitat beschreibt das Aussehen und die Aussprache des Wortes «Wald». Ich habe formale Ideen aus den Formen des Wortes und klangliche Ideen aus seiner Aussprache genommen.

Hyeok Son wurde in Seoul (Südkorea) geboren. Seine Kompositionen sind oft von Gedichten und Gemälden inspiriert. Er interessiert sich für ein breites Spektrum von Genres, darunter Rock und Jazz sowie klassische Musik. Im Herbst 2023 wurde er in den Master Komposition an der Hochschule Luzern – Musik in die Klasse von Dieter Ammann aufgenommen.

Pia Voss (*2002)

Stillstand

Wie der Titel schon verrät, ist «Stillstand» eine musikalische Auseinandersetzung mit dem Zustand des Stillstands. Was bedeutet denn überhaupt Stillstand? Und ist es wirklich so einseitig, wie es auf den ersten Blick scheint? Stillstand stelle ich mir wie im Weltall vor, komplette Stille und Schwerelosigkeit in einer ohnmächtigen Position. Stillstand kann aber auch etwas Positives sein, ein Zustand, der von aussen vielleicht unproduktiv erscheinen mag, jedoch eine innerliche Ruhe und Beschäftigung mit sich selbst bedeuten kann. Stillstand ist aber natürlich auch die Blockade, die jeder Mensch erlebt, wenn man nicht weiter kommt. Stillstand könnte jedoch auch ein absolutes Ende sein. Und wie setzt man Stillstand in Musik um? Welche Facetten von Stillstand können Sie hören?

Pia Voss wurde in Zürich geboren. Seit dem sechsten Lebensjahr spielt Pia Geige, seit ein paar Jahren kam auch Bratsche hinzu. Mit elf Jahren nahm Pia den ersten Kompositionsunterricht bei Roman Digion am Konservatorium Winterthur. Im Schuljahr 2021/22 begann Pia das Vorstudium mit Hauptfach Komposition in Winterthur.

Seit 2022 studiert Pia Komposition an der Hochschule Luzern – Musik bei Bettina Skrzypczak. Nebenbei spielt Pia weiterhin aktiv Geige und Bratsche in diversen Orchestern und Ensembles.

Anton Koshelev (*1997)

Overcast

Der Klangraum dieses Stücks weist viele Merkmale der Post-Lachenman-Tradition auf und kombiniert einige Kompositionstechniken, die in diesem Stück eine besondere Art der Erzählung schaffen und es von anderen Werken mit ähnlichen Klangqualitäten der «Klangpalette» unterscheiden. Das Stück besteht aus drei Teilen. Der erste Teil spricht direkt von der «Zeitspanne von bewölktem und regnerischem Wetter» und dem darauf folgenden Sonnenaufgang. Es klingt im Kontext der erwarteten ideologischen Originalität, die der zeitgenössischen Kunst innewohnt, irgendwie naiv. Die Idee besteht jedoch darin, die individuelle Wahrnehmung einer Person von dem darzustellen, was in der Natur dauerhaft und unveränderlich ist. Schliesslich wird die Wahrnehmung immer einzigartig bleiben. Vielleicht verleiht dieses Detail dem Stück einen neoromantischen Unterton, aber der ästhetische Pluralismus der modernen Kunstwelt ermöglicht es, überall Bedeutungen zu finden und sie nach Belieben zu transformieren.

Anton Koshelev wurde in Odessa (Ukraine) geboren. 2019 nahm er an den internationalen Meisterkursen für zeitgenössische Musik in Lviv (Ukraine) teil, wo er Gelegenheit hatte, sich mit Komponist:innen wie Simon Voshechek, Slawomir Wojciechowski, Anna Korsun, Sergei Maingardt und Mehmet Ozer zu beraten. 2020 nahm er an Meisterkursen für zeitgenössische Musik «ReMusik» in St. Petersburg (Russland) teil, wo er Unterricht bei Dmitri Kourliandski, Raphael Cendo und Joanna Bailie hatte. 2021 wurde er für die Teilnahme an Composer Seminar der Lucerne Festival Academy ausgewählt, wo er mit Wolfgang Rihm und Dieter Ammann zusammen arbeitete. Zurzeit studiert Anton im Master Komposition an der Hochschule Luzern – Musik bei Dieter Ammann.

Jonas Raphael Achermann (*2001)

Pianopiece for a clarinetist

Das Stück thematisiert zwei Akkorde. Der eine ist von dissonantem Charakter und baut sich über F auf, der andere ist ein angereicherter Spektralklang und baut sich eine Quinte tiefer über B auf. Sie stehen also in einem Dominant-Tonika Verhältnis zueinander. Die Akkorde sind aus je zwei Multiphonics zusammengebaut und somit direkt von dem Instrument Klarinette entnommen und mitgeformt. Da kein Mensch ohne Hilfe diese Akkorde auf einem Klavier spielen kann, da sie einen zu grossen Ambitus haben und aus mehr als zehn Tönen bestehen, werden Akkordbalken verwendet. Akkordbalken sind Holzbalken, in welche man in vorgebohrte Löcher Holzzapfen stecken kann, welche dann wie ein Stanzer die richtigen Tasten drücken. Um stehendes Spielen und müheloses Betätigen des Klavierpedals zu ermöglichen, wird an das Pedal eine Verlängerung angebracht.

Jonas Raphael Achermann kommt aus Bremgarten im Kanton Aargau. Nach dem abgeschlossenen Pre-College begann er im September 2022 sein Bachelorstudium in Komposition bei Dieter Ammann. Auf seinem Hauptinstrument Violine wird er seit über drei Jahren von Brian Dean unterrichtet. Nebst dem Studium hat er in Bremgarten eine Organistenstelle inne, welche ihm regelmässiges Musizieren vor Publikum ermöglicht.

Aslu Nigmatullina (*1989)

Fantasie für Klavier und Schlagzeug

Dieses Werk handelt vom Zusammenspiel zweier Instrumente – melodisch und perkussiv – die einerseits so ähnlich sind, aber auch Unterschiede aufweisen. Ausserdem arbeite ich an der Entwicklung und dem Zusammenspiel von zwei kontrastierenden musikalischen Elementen – Melodie und Akkordwiederholung. Aus künstlerischer Perspektive betrachtet sinne ich über die Wut nach, die jeder von uns schon einmal empfunden hat, über die Akzeptanz dieser Emotionen im Inneren und deren Ausdruck in der äusseren Welt.

Aslu Nigmatullina stammt aus Tatarstan (Russland). Sie ist Preisträgerin von internationalen Wettbewerben sowie Teilnehmerin an internationalen Festivals für zeitgenössische Musik (Lucerne Festival, Festival «Alpentöne», Swiss Chamber Music Festival, Musica Futura, Russischer Frühling in St. Petersburg). Sie absolvierte die Dirigenten- und Chorabteilung des Nizhnekamsk College of Music und studierte am Staatlichen Konservatorium in St. Petersburg in der Kompositionsklasse von Alexander Mnatsakanyan und Grigory Korchmar. Seit 2020 studiert Nigmatullina an der Hochschule Luzern – Musik in der Kompositionsklasse von Dieter Ammann.

Capucine Seuret (*2001)

L'engrenage

Das Stück «L'engrenage» (deutsch: «Das Zahnrad») zielt darauf ab die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Menschen und der gesellschaftlichen Produktivität zu stellen. Können wir mithalten? Diese Welt wird durch eine «Maschine» dargestellt, ein elektronisches Instrument, das sich immer im gleichen Rhythmus bewegt, ohne eine Sekunde oder einen Atemzug zu verlieren. Dies wird mit einem Cello und einer Bratsche kombiniert, die ihrerseits stark vibrieren und versuchen, der Regelmässigkeit des elektronischen Instruments zu folgen, wobei sie ab einem bestimmten Zeitpunkt die Präzision verlieren. Danach folgt ein zweiter Teil in einer höheren Tonlage, der vor allem durch das Glockenspiel ausgedrückt wird, das einen alptraumhaften Kontext symbolisiert. Immer in der Gegenwart dieser bedrückenden Maschine wird auch er in verschiedene musikalische Zwänge gebracht, bis er fast keine ausreichende Sprache mehr hat, um sich auszudrücken. Wird die Maschine ihn letztendlich erledigen?

Capucine Seuret in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) geboren. Sie begann im Alter von sechs Jahren mit dem klassischen Klavierspiel. Parallel dazu machte sie zahlreiche künstlerische Aktivitäten wie Theater, Chor und lernte andere Instrumente wie Harfe oder Klarinette.

2016 tritt sie in die «Cursus Pré-professionnel»-Klasse am Conservatoire Neuchâtel ein, wo sie an zahlreichen Meisterkursen und künstlerischen Projekten teilnimmt, insbesondere an musikalischen und interdisziplinären Projekten, die ihre Neugier und ihr Interesse an der Kunst im Allgemeinen beflügeln. Sie wird weiterhin für sich selbst und für bestimmte Anlässe kreieren und komponieren. 2020 beginnt sie in der Klavierklasse von Hiroko Sakagami an der Hochschule Luzern – Musik und schliesst ihren Bachelor im Januar 2024 ab. Zurzeit studiert sie Komposition im Master bei Dieter Ammann.

Christoph Pfändler (*1992)

Schieber

Obschon der Titel des Stücks eine Verbindung zum gleichnamigen Jass evoziert, kann weder die Verantwortung abgegeben («gschobe») werden, noch wird «gwyse» oder in Zweiertteams gespielt. Immerhin bewegen sich einige Läufe «unenufe» und «obenabe» und Virtuosität ist «Trumpf». Mit diesem letzten Vergleich sind meine sowieso bescheidenen Jass-Kenntnisse aber erschöpft. Der Titel bezieht sich viel mehr auf das im Stück praktizierte parallele Herumschieben von Dur-Akkorden, was zwar total aus der Zeit gefallen ist, aber deswegen nicht minder Spass bereitet. Abgeschaut bei Holsts «Mars» oder diversen Werken John Williams', öffnete mir als Volksmusiker das Spiel mit den Akkorden völlig neue Welten. Mein bisweilen vollkommen ausufernder Eklektizismus wird durch die Beschränkung auf lediglich ein Thema in die Schranken gewiesen, die Wahl versteckter Zitate von Bartók und Deep Purple ist dafür wieder völlig wild. Ich bedanke mich bei Jonas Achermann für den überaus passenden Titel zu diesem Stück.

Christoph Pfändler hatte von Anfang an Töbi Tobler als Hackbrettlehrer, was sich als absoluter Glücksfall erwies. Dieser liess Pfändler auf traditionellen wie auch auf unkonventionellen Wegen gewähren und unterstützte sein breites Musikinteresse von Metal bis Neue Musik. Dies führte dazu, dass Pfändler an der Hochschule Luzern Musik studierte und 2015 den Master Musikpädagogik mit Schwerpunkt Volksmusik und Minor Komposition abschloss. Seit 2013 spielt Pfändler in der Band des Mundartsängers «Kunz». Nebst seinen eigenen CDs mit der «Metal Kapelle» veröffentlichte er mit Töbi Tobler die Freie Impro-Platte «TOPF 1» und mit «Stalldrang» das Album «Roots», mit welchem Pfändler zu seinen Volksmusikwurzeln zurückfand. 2024 folgte das Solo-Album «Stimmig». Er ist gefragter Solist für verschiedene Orchesterwerke. Christoph Pfändler ist Dozent für Hackbrett an der Hochschule Luzern – Musik und Hackbrettlehrer an der Musikschule Zug. Seit 2022 studiert er im Master Komposition bei Dieter Ammann.

Raphael Staubli

Trio für Klarinette in B, Violine und Klavier

K. Stockhausens Essay «...wie die Zeit vergeht...» artikuliert die Frage der Zeitgestaltung gleichsam als Endpunkt einer langen Tradition. In diesem Sinne können dessen Gedanken auch als Nullpunkt angesehen werden. Wie kann man sich daraus wieder herauswinden ist eine Frage, die mich immer wieder zum Nachdenken antrieb, denn die rhythmische Struktur ist mindestens so stark durch die tonale Musik vorgeprägt wie das Tonhöhenmaterial selbst.

Was die Gattung dieser Besetzung betrifft, so steht sie in einer Ahnenreihe, in welcher u.a. *Contrasts* von B. Bartók heraussticht. So war es ein rhythmisches Muster desselben Werkes, welches dort in musikantischem und vertrautem Sinne angewendet, trotzdem aber seine Ursprünglichkeit bewahrend, Ausgangspunkt wurde für die Reflexion. Es wurde gleichsam stammelnd nochmals neu aufgebaut, in der Hoffnung, es auf diese Weise neu beleuchten zu können, was so viel heisst, es Ausdruck werden zu lassen für die Art des Beschreitens eines Weges, jeden Fuss sachte vor den anderen setzend, um nicht zu fallen, oder was gleichviel bedeutet, sich nicht in forscher und einer vermeintlichen Sicherheit zu wähen.

Raphael Staubli

M(en)uet mit Trio für Altblockflöte solo

Hier schreibst du einen Triller, so lautete einst die Kritik L. Nonos an einer Stelle von H. Lachenmann, anfügend, ob er denn noch nichts gelernt habe Musik zu schreiben wie für Louis XIV., der, statt auf die Jagd zu gehen Musik sich zu Gemüte führe. Die kompositorische Antwort des Letzteren war *Pression* für Cello solo. Darin wird auf instrumentaltechnischer Ebene der musikalisch «schöne Ton» in materialistischer Denkweise als eine Möglichkeit von vielen gestrichenen Aktionen am Cello verstanden, in «transzendentaler» Hinsicht jedoch als Tonika in einem Gefüge von Doppeldominante und Dominante.

Mein Stück geht einer ähnlichen Fragestellung nach, allerdings ist es nicht der einzelne Ton, der im Zentrum steht, sondern das Intervall der Quinte, also nicht der klingende Ton an sich, sondern das immaterielle Verhältnis zweier Töne untereinander. In diesem Sinne steht meine Denkweise auch in einer pythagoräischen Tradition.

Der Titel ist inspiriert vom Menuett aus F. Schuberts Klaviersonate in G-Gur D 894. Das Trio in H-Dur dieses Satzes schien mir ein Juwel, gleich einer Perle einer Muschel, umschlossen von einer harten, diese schützenden Schale in h-Moll zu sein. In Analogie dazu verstand ich das Intervall der Quinte, welches in seiner Bedeutung, aber auch seiner Reinheit nach einer Perle gleichkommt.

Die Aktionen, die an der Flöte ausgeführt werden (Schlagen auf das Holz, Blasen etc.) erzeugen also nicht Klänge, aus welchen die Quinte hervorgeht, sondern durch diese wird das Instrument der Blockflöte abgetastet, welches fähig ist, dieses Intervall erst hörbar werden zu lassen.

Mit diesem Werk versuchte ich mich meinem verehrten Lehrer H. Lachenmann anzunähern, gleichzeitig entfernte ich mich auch von ihm.

Raphael Staubli studierte Violine am ehemaligen Konservatorium Zürich (heute ZHdK). Danach Theoriestudium (bei G. Bennett) und Kompositionsunterricht bei H. U. Lehmann.

Fortsetzung der Studien bei Helmut Lachenmann in Stuttgart. Bis 1993 Dozent an der Hochschule in Zürich. 1992 wurde er Dozent für Theorie an der ehemaligen Akademie für Schul- und Kirchenmusik. Trat verschiedentlich als Liedbegleiter (speziell auf dem Hammerflügel) in Erscheinung. Seit einigen Jahren gibt er regelmässig Workshops und Vorlesungen an Universitäten in Griechenland und Zypern. Veröffentlichte Essays zu R. Wagner und A. Bruckner und Texte zu verschiedenen Themen im Zusammenhang mit Konferenzen.

Thomas K. J. Mejer

Rusty Engines Resume

«Rusty Engines Resume» (2017) war ein Auftragswerk des Moscow Contemporary Music Ensemble für das Konzertprogramm «rEvolution». Die Bahntournee von Archangelsk nach Moskau mit Stopp in allen grösseren Städten hielt auch in Njandoma in dessen Umfeld sich das Straflager befand, wo Fritz Platten umgekommen ist. Der Schweizer Kommunist Fritz Platten lotste einst Lenin per Zug aus Zürich nach St. Petersburg und fiel später Stalins Terror zum Opfer. Ausgangspunkt für «Rusty Engines Resumes» waren Bahngeräusche, Honegger's Pacific 231, aber auch Triebwerke im übertragenen Sinn. Einige Details in der Notation sind graphisch offen notiert, was jede Aufführung individualisiert. Entstanden ist eine Suite von vier vielfach ineinander verzahnten Sätzen.

Thomas K.J. Mejer studierte Saxofon bei Urs Leimgruber (Jazzschule Luzern), Marcus Weiss (Konservatorium Luzern) und Komposition bei Frank Denyer (Dartington College of Art, UK) und Michael Finnissy (Sussex University). Seine Kompositionen wurden u.a. von BBC Singers, Ny Dansk Saxofon Quartett, Cambridge New Music Players, basel sinfonietta und dem Moskau New Music Ensemble aufgeführt. Als Komponist beschäftigt er sich seit einigen Jahren bevorzugt mit gestimmten Geräuschen und anatomischen Rhythmen (Herzrhythmus, Puls, Atem). Als Saxofonist spezialisierte sich Mejer auf das Kontrabass-Saxofon und basslastige Formationen wie 774th Street Quartet, Keefe Jackson's Likely So und dem KONTRA-Trio. Mit diesem war er auf Tourneen in England, Skandinavien, Russland, Indonesien und Ukraine mit diversen Programmen und Uraufführungen. CD-Einspielungen mit Werken von Phill Niblock, Alvin Lucier oder Frank Denyer sind auf prestigeträchtigen Labels wie earup, Mode Records, und Tzadik erhältlich.

Mitwirkende

Werke der Kompositionsklassen

Raphael Staubli *Trio für Klarinette in B, Violine und Klavier*

«Dissolution Ensemble»

Federico Ceppetelli, Violine

Amir Liberson, Viola

Charlotte Lorenz, Violoncello

Rebecca Blau, Flöte

Anastasia Schmidlin, Klarinette

Pierre Delignies, Klavier

Aya Masui, Perkussion

Alsu Nigmatullina *Fantasie für Klavier und Schlagzeug*

Raphaëlle Proust, Klavier

Luca Staffelbach, Schlagzeug

Raphael Staubli *M(en)uet mit Trio für Altblockflöte solo*

Kerstin Fahr, Altblockflöte

Thomas K. J. Mejer *Rusty Engines Resume*

Ksenija Franeta, Flöte

Ona Carvajal Mata, Klarinette

Isabel Dietrich, Violine

Elide Sulsenti, Violoncello

Raphaëlle Proust, Klavier

Fábio da Silva Santons, Schlagzeug

Christian Rombach, Leitung

Projektleitung Komposition

Daniella Gerszt

Gesamtleitung New Music Days

Erik Borgir

Hochschule Luzern
Musik

Arsenalstrasse 28a
6010 Luzern-Kriens

T +41 41 249 26 00
hslu.ch/musik
konzert@hslu.ch

Kollekte zur Unterstützung
unserer Studierenden (TWINT)

